

Hans Gasparitsch wäre am 30. März hundert Jahre alt geworden

„Hitler = Krieg“

„Dann pinselte er in großen Buchstaben ‚Rot Front!‘ an den Sockel des einen Denkmals ... danach schrieb er, diesmal etwas ruhiger und klarer, ‚Hitler = Krieg‘.“ Es war der Abend des 14. März 1935.

Silvester Lechner

Dies ist die Schlüsselstelle in der Widerstandsgeschichte einer sozialistischen Stuttgarter Jugendgruppe, die in diese „Tat“ im ersten Jahr des Nazistaates hineingewachsen war. Und es ist die Schlüsselstelle im Leben des zwei Wochen später, am 30. März, 17 Jahre alt gewordenen Jugendlichen Hans Gasparitsch. Er hatte an diesem 14. März 1935 den Pinsel geführt.

Hans Gasparitsch ist am 13. April 2002 verstorben und wäre am 30. März 2018 hundert Jahre alt geworden.

Die Widerstandsaktion ist der Ausgangspunkt seiner bis zur Befreiung im April 1945 währenden zehnjährigen Leidensgeschichte in Gefängnissen und den KZ Dachau und Buchenwald. Sie ist aber auch der Ausgangspunkt seiner „Verarbeitung“ dieser Geschichte, seiner im wirklichen Sinn „Arbeit“/„Erinnerungs-Arbeit“ in den Jahrzehnten danach bis zu seinem Tod. Diese „Verarbeitung“ war zuerst eine sehr persönliche, es war ein lebenslanges Ringen mit den in der NS- und KZ-Welt erfahrenen seelischen Verletzungen. Aber es war bald nach Kriegsende bis in seine letzten Lebensjahre auch eine politische und damit öffentliche. Die am eigenen Leib erfahrenen zerstörerischen Entpersönlichungsprozesse wurden für ihn Auftrag, Botschaft und Wegweiser für die Generationen des Nachkriegsdeutschlands und waren sein Vermächtnis. Um zu dieser neuen vitalen Kraft zu finden, hatten ihm zwei „Lebenswunder“ geholfen. Zum einen in den Lagern das Finden von väterlichen Mitgefangenen, die ihn beim Erwachsenwerden begleiteten. Sie waren Kommunisten, weshalb ihm die Lehren des Kommunismus bis zum Lebensende das Gerüst seines politischen Denkens wurden. Zum anderen seine Frau Lilly, geb. Frank, die er im November 1946 heiratete, und die beiden Töchter Sigrid und Lilo. Seine Frau



Hans Gasparitsch als Jugendlicher in der elterlichen Wohnung, 1933. Foto: A-DZOK A647

„erlöste ihn“, wie er 1988 zu seinem 70. Geburtstag schrieb, „von der eisigen Verkrustung des Herzens aus meinem 10jährigen Weg durch die Nazi-Höllen.“ Lilly Gasparitsch ist am 30. September 2016 verstorben. Einige Beispiele seines (geschichts-)politischen Engagements:

Mit dabei seit 1970, war er von 1982 bis 1992 Erster Vorsitzender des Vereins „Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg“. In dieser Zeit (1985) wurde das alte Militärfort zur KZ-Gedenkstätte. Er hat beiden Institutionen nach innen und außen ein Profil gegeben, das in manchen Aspekten bis heute nachwirkt. Dazu gehören die Mitteilungen des Dokumentationszentrums, die er 1983 gründete und bis 1992 leitete.

Zentrum seiner Aktivitäten freilich war seine Geburtsstadt Stuttgart. Dort war er 1980 Mitinitiator der „Alternativen Stadtrundfahrten“ und von dort aus, auch rund um Ulm, hat er in hunderten Führungen und Vorträgen, aber auch bei Demonstrationen den nachgewachsenen Generationen historische Erfahrungen, Wissen und Mut für das Zurechtfinden in ihrer Welt vermittelt.

Hier scheint mir beim 100. Geburtstag des Hans Gasparitsch das Gültige und Bleibende seines Lebens, auch wenn sich die Zeiten grundlegend verändert haben, zu liegen: Orientierung zu suchen und Mut zu geben, die Welt von heute zu verstehen, sie kritisch zu begleiten und für die Gequälten und Verfolgten, für Demokratie und Menschenwürde einzustehen.

Ausgewählte Literatur

Hans Gasparitsch: Aus meinen Schubladen gekramt, 1918 -1988. Stuttgart 1988.

Fritz Kaspar: Hanna, Kolka, Ast und Andere. Stuttgarter Jugend gegen Hitler. Tübingen 1994. [Neuaufgabe von „Die Schicksale der Gruppe G“. Berlin/Ost 1960]

Ders./Roland Barth: „... ich bin ja jetzt der Letzte...“ [...] Hans Gasparitsch erzählt. Video-Interview mit Begleitheft zu Hans Gasparitschs 80. Geburtstag. DZOK: Ulm 1999.

Silvester Lechner: Rede zur Trauerfeier von Hans Gasparitsch am 17. April 2002, Manuskript. In: A-DZOK (Bestand Gasparitsch).

Ders.: Zum Tod von Lilly Gasparitsch am 30. September 2016. In: Mitteilungen 65/2016. DZOK: Ulm.

Roland Müller: Hans Gasparitsch [...] – Vom Widerstand zur Erinnerungsarbeit. In: Mut bewiesen. Widerstandsbiographien aus dem Südwesten. Hg. v. Angela Borgstedt [u.a.]. LpB Ba-Wü: Stuttgart 2017. S. 437-447.

Peter Poguntke: Hans Gasparitsch. In: Ders.: Stuttgarter Lebenswege im Nationalsozialismus. Konstanz 2015. S. 144-164. (Besprechung in DZOK-Mitteilungen 62/2015).

INFO

Mitte März 2018 erschien die gut 70-seitige Broschüre Hans Gasparitsch – Widerstandskämpfer und ehemaliger Häftling der Konzentrationslager Dachau und Buchenwald (ISBN 978-3-931999-24-7) mit Interviews, Beiträgen, zahlreichen Dokumenten und wenig bekannten Bildern. Herausgegeben von der Lagergemeinschaft Buchenwald-Dora/Freundeskreis e.V., haben Christoph Leclair und Ulrich Schneider die Inhalte zusammengestellt.

Bezug über <http://shop.vvn-bda.de/> bzw. den Buchhandel (5€).